



Bierhoff_B_1989a

Review Erich Fromm: Gesamtausgabe in zehn Bänden

Burkhard Bierhoff

Review E. Fromm, Erich Fromm Gesamtausgabe in 10 Bänden, in: Sozialwissenschaftliche Literatur-Rundschau, Vol. 12 (No. 19, 1989), pp. 105-109.

Copyright © 1989 and 2012 by: Professor Dr. Burkhard Bierhoff, Löttringhauser Str. 31, D-44225 Dortmund, E-Mail: bbierhoff[at-symbol]sozialwesen.fh-lausitz.de

Erich Fromms Schriften sind jetzt in einer Taschenbuchausgabe bei dtv erschienen, die der leinengebundenen Gesamtausgabe (für DM 550 bei DVA) in nichts nachsteht. Auf fast 5000 Seiten kann sich der Leser über das vielfältige Werk Fromms informieren, das von der Psychoanalyse, der Analytischen Sozialpsychologie und Charaktertheorie bis zur Gesellschaftstheorie und Aggressionstheorie, Politik, Ethik, Gesellschafts- und Religionskritik reicht.

Musste sich der wissenschaftlich Interessierte, der nicht auf die leinengebundene Gesamtausgabe (GA) zurückgriff, in einer Vielzahl von teils älteren, schlecht übersetzten Ausgaben orientieren, so liegt jetzt eine preiswürdige, auch für den Studenten erschwingliche Ausgabe vor. Der Käufer kann sicher sein, eine klare und eindeutige Übersetzung vorliegen zu haben, die für den Zweck der Gesamtausgabe vom Herausgeber Rainer Funk durchgesehen und überarbeitet worden ist. Fromm ist als Bestsellerautor insbesondere mit *Die Kunst des Liebens* und *Haben oder Sein* hervorgetreten, jedoch stehen diese Werke nicht stellvertretend für den ganzen Fromm. Indem die Gesamtausgabe auch die kleinen Schriften, weniger bekannte Aufsätze etwa, präsentiert, wird das Verständnis seiner großen Schriften: *Furcht vor der Freiheit*, *Wege aus einer kranken Gesellschaft*, *Psychoanalyse und Ethik*, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, vorteilhaft ergänzt und abgerundet. Hinzu kommt, dass der Leser einen ihm zuvor unbekanntem Fromm entdecken kann, einen Fromm, der nicht nur als Bestsellerautor, sondern als ein differenzierter Wissenschaftler, der sich in der Tradition des Humanismus bewegt, hervorgetreten ist.

Bei dem Versuch einer Würdigung der Gesamtausgabe ist auch der von Rainer Funk zusammengestellte 10. Band hervorzuheben, der neben einem Register der [106] Marx- und Freud-Zitate auf über 350 Seiten ein umfangreiches, überaus differenziert gegliedertes Personen- und Sachregister enthält. In zeitintensiver Kleinarbeit per Hand erstellt, weist es einen größeren Gebrauchswert auf als computererstellte Register und bietet dem Leser die Möglichkeit, alle Textstellen zu einem gesuchten Thema aufzufinden und zu vergleichen. Dies ist insbesondere für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Frommschen Denken von großem Wert, da Fromm seine Gedanken und Thesen oftmals in wenig systematisierter Form dargestellt hat. Der Vergleich mehrerer Textstellen lässt so den von Fromm gemeinten Sinn erst hervortreten und regt zudem den Leser an, Frommsche Aussagen in verschiedenen Kontexten zu reflektieren. Der Leser wird zum selbständigen Nachdenken und Kombinieren der verschiedenen Texte und Themen angeregt.

Schon das erste Durchblättern der Gesamtausgabe zeigt das weite Themenspekt-



rum des Frommschen Werkes auf. Die Vielfalt der Themen lässt sich im Rahmen einer Rezension kaum ausbreiten. Dennoch sollen einige Themen, die für die Soziale Arbeit relevant sind, zumindest genannt werden.

Hier ist zunächst Fromms Theorem des *Gesellschafts-Charakters* (social character) zu nennen. Für Fromm ist der Gesellschafts-Charakter die gesellschaftliche Vermittlungsstruktur zwischen Basis und Überbau, nach deren Maßgabe die menschlichen Energien so kanalisiert werden, dass die Menschen möglichst reibungslos und mit dem Gefühl von Freiheit die gesellschaftlichen Funktionserfordernisse erfüllen. Gesellschaftliche Notwendigkeiten werden in individuelle Charakterzüge überführt. Dies geschieht, vermittelt über Erziehung und Sozialisation, im Prozess der Charakterbildung. Mit einer solchen Beschreibung des Zusammenhangs von gesellschaftlichen Notwendigkeiten/Erwartungen und individuellem charaktergebundenen Verhalten ist eine wichtige Funktion des Gesellschafts-Charakters benannt, die Fromm bildhaft dahingehend umschrieb, der Gesellschafts-Charakter würde in der Regel als „Kitt“ wirken und die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen stabilisieren. Insoweit die gesellschaftlichen Notwendigkeiten und Verhaltensanforderungen im Charakter der Menschen kodiert werden, entsteht ein Freiwilligkeitseffekt im Befolgen dieser Anforderungen, so dass die Menschen schließlich so handeln wollen, wie sie – vom Standpunkt der Gesellschaft – handeln sollen.

Dem Theorem des Gesellschafts-Charakters kommt jedoch noch ein weiterer Erkenntniswert zu, der über den aufgewiesenen „funktionalen“ Aspekt hinausreicht. Fromm begreift den Menschen vorrangig als ein Wesen, das nicht nur in seiner individuell- einmaligen Charakterstruktur zu beschreiben ist. Als *gesellschaftliches* Wesen teilt der Mensch gewisse Grundzüge seines Charakters mit anderen Menschen, die der gleichen sozialen Bezugsgruppe, Schicht und Gesellschaft zugehören, insofern führt die gemeinsame Lebenspraxis zu gemeinsamen gesellschaftsspezifischen Charakterorientierungen. Das Verdienst Fromms liegt darin, den Menschen nicht aus seiner individuellen Charakterstruktur zu begreifen, sondern gerade aus diesen gesellschaftsspezifischen Charakterorientierungen. Somit erscheint das Frommsche Konzept der Gesellschafts-Charakteranalyse hervorragend geeignet, den Menschen in seinen realen gesellschaftlichen Bezügen zu erfassen. Zudem kann es auch zur Selbstanalyse gebraucht werden, indem es die eigenen Strebungen und Leidenschaften als gesellschaftlich geprägte (Gesellschafts-Charakter!) hinterfragbar macht.

Für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit bringen Fromms Überlegungen zum gesellschaftlich bestimmten Charakter etliche Implikationen mit sich. Insoweit die Soziale Arbeit mit Fragen von Konformität und Abweichung befasst ist, kann das Theorem des Gesellschafts-Charakters z.B. die Spannungen und Reibungen zwischen gesellschaftlichen Funktionserfordernissen (Konformitätserwartungen) und persönlichen Erfahrungshorizonten bzw. Bedürfnissen auf seilen des [107] Klientels erhellen. Zudem bietet die Frommsche Charaktertypologie einen Zugang zu den Persönlichkeitsstrukturen der Adressaten sozialer Arbeit, ohne dass die materiellen Lebensbedingungen dieser Adressaten außer Betracht geraten. Fromm gelingt es, eine Betrachtungsweise einzuführen, die weder das Individuum noch die gesellschaftlichen Verhältnisse ausblendet. In seiner Perspektive als materialistischer Gesellschaftskritiker und Psychoanalytiker untersucht Fromm, wie gesellschaftliche Realität ideologisch verzerrt wird, so dass dem Individuum die Einsicht in seine reale Lebenssituation verstellt ist. Fromm spricht hier vom gesellschaftlichen Unbewussten und gesellschaftlichen Filtern und macht deutlich, dass unter Bedingungen verzerrter Selbst- und Umweltwahrnehmung



das Individuum zu psychischer Gesundheit kaum gelangen kann.

Vor dem Hintergrund der Theoreme des Gesellschafts-Charakters und des gesellschaftlichen Unbewussten erarbeitet Fromm neue Verständnisweisen von Normalität, Gesundheit, Krankheit, sozialem Defekt. Dabei werden Normalität und Gesundheit nicht nach der statistischen Norm bestimmt. Das massenweise Auftreten bestimmter Charakterstrukturen (die sich z.B. in Konsumverhalten oder zwischenmenschlicher Zweckorientierung äußern), ist kein Zeichen von Normalität, geschweige denn Gesundheit. So kann Fromm die massenweise Deformation der Psyche als „Pathologie der Normalität“ aufweisen. Dabei leistet er stets eine radikale, desillusionierende Kritik gesellschaftlicher und psychischer Realität. Sein Menschenbild weist sich aus durch einen unerschütterlichen Glauben an das produktive Potential im Menschen, das durch gesellschaftliche Unterdrückung, und Manipulation zwar oftmals verschüttet wird, das dennoch aber die Grundausstattung für den Aufbau einer *menschlichen* Gesellschaft beinhaltet. Dabei lässt Fromm die Möglichkeit offen, dass sich die Welt im atomaren Genozid sehr wohl in eine Welt ohne den Menschen wandeln kann.

Wissenschaft als Erkenntnisform ist für Fromm zu oft auf bloße manipulative Intelligenz verkürzt und am Machbaren, an den technischen Möglichkeiten, orientiert. Diesen am Ideal der Beherrschung und Manipulation ausgerichteten Wissenschaftsbegriff hat Fromm entschieden bekämpft und ihm die fruchtbare These entgegengesetzt, „dass die Erkenntnis der Wahrheit nicht in erster Linie eine Sache der Intelligenz, sondern des Charakters ist.“ Er selbst hat sich in seinem politischen Engagement für Frieden und Abrüstung an Vernunft und Lebensdienlichkeit orientiert.

Die Taschenbuch-Gesamtausgabe kommt zu einem Zeitpunkt auf den Markt, zu dem die Fromm-Rezeption im Wissenschaftsbereich in Gang gekommen ist. Gleichzeitig ist in der Geschichtsschreibung zur Kritischen Theorie das von Horkheimer und Adorno ehemals dem Vergessen anheimgegebene Wissen um die bedeutende Rolle Fromms in der frühen Kritischen Theorie wiederbelebt worden. Fromm gehörte von 1930 bis 1939 dem von Horkheimer geleiteten Institut für Sozialforschung an und formulierte ein heute wieder verstärkt Beachtung findendes integratives Konzept von Psychoanalyse und Historischem Materialismus, das er als *Analytische Sozialpsychologie* bezeichnete (Band I der GA). Als enger Mitarbeiter von Horkheimer war er als Forschungsdirektor für die empirischen Untersuchungen des Instituts zuständig (*Arbeiter- und Angestellten-Enquete, Autorität und Familie*). *Autorität und Familie* war eine Gemeinschaftsarbeit der Institutsmitglieder (Fromms Beitrag ist in Band I der GA aufgenommen), während die *Arbeiter-/Angestellten-Enquete*, erst 1980 unter dem Titel *Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches* veröffentlicht, maßgeblich auf Fromm zurückgeht (in: Band 3). Die ersten Ergebnisse dieser Enquete veranlassten Horkheimer mit seinem Institut zur frühzeitigen Emigration aus dem Nazideutschland (Löwenthal bezeichnete die Enquete in seinen autobiographischen Gesprächen für die Wissenschaftlergruppe um Horkheimer als [108] „lebensrettend“). Später – in der 60er Jahren – kam noch (gemeinsam mit M. Maccoby) eine groß angelegte Feldstudie zum Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes hinzu (in: Band 3). Diese Arbeiten belegen nicht nur das empirische Interesse Fromms, sondern auch seinen Beitrag zur Methodologie, nämlich die Erarbeitung eines empirischen Instrumentariums, das als *Methode der Gesellschafts-Charakter-Forschung* bekannt geworden ist. Für Forschungen im Bereich der Sozialen Arbeit ist diese Methode bislang noch nicht genutzt worden.

Hochschulseminare über Fromm in philosophischen, pädagogischen oder soziolo-



gischen Studiengängen, aber auch mehrere Dissertationen zeigen das zunehmende Interesse an Fromms wissenschaftlichem Werk. Dabei ist es sicherlich verkehrt, Fromms Ansatz in den Rang eines neuen Paradigmas zu heben und ein neues Wissenschaftsverständnis zu verkünden. Dass Fromm jedoch Impulse für die Auseinandersetzung mit dem heute vorherrschenden Wissenschaftsverständnis gibt, steht außer Zweifel. Das Neue, was er diesbezüglich zu bieten hat, ist der erkenntnistheoretische Ansatz am Charakter. Fromm sieht jedwede wissenschaftliche Erkenntnis in erster Linie nicht durch die Methode vermittelt, sondern über den Charakter des Wissenschaftlers. Doch ist damit keinem neuen Psychologismus, mit dem Sozialstrukturelles ausgeblendet wird, das Wort geredet. Fromms erkenntnistheoretischer Ansatz am Charakter ist über sein Theorem des Gesellschafts-Charakters und seinen sozialcharakterologischen Ansatz vermittelt. Hier liegt ein bedeutsamer Ansatzpunkt für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. Der Sozialarbeiter und Sozialpädagoge arbeitet stets unter Einsatz seiner Persönlichkeit, wenn er mit Menschen, Klienten genannt, in Beziehung tritt. Er ist von den Erfolgen und Misserfolgen seiner Arbeit betroffen, mithin leidet er mit seinen Klienten und ist in der Konfrontation mit ihnen oft selbst von persönlichen Krisen bedroht. Die hohen Anforderungen an den professionellen Helfer beinhalten eine zu lösende Paradoxie: hohes Einfühlungsvermögen in Situation und Persönlichkeit des Klienten, aber auch die Fähigkeit zur Abgrenzung und Disidentifikation, um „Konfluenz“ zu vermeiden. Der Ansatz Fromms kann helfen, den Zusammenhang von Charakter, Erkenntnis, Interesse, menschlicher Bezogenheit und Handeln neu zu fassen. Bisher in der Sozialen Arbeit kaum rezipiert, hat Fromm zur Frage der „Bezogenheit“ nicht nur interessante Ausführungen, etwa zu Autorität und Ohnmacht zu bieten, sondern auch eine Charaktertheorie (Band 2 der GA), die als „Theorie zwischenmenschlicher Beziehungen“ konzipiert ist.

In den 60er und 70er Jahren ist Fromm oftmals als ein sich dem Alltagsverstand unterwerfender Denker, der zudem Konformität fördert, kritisiert worden. Fromm Konformismus und Sentimentalität vorzuwerfen, verfehlt seinen Ansatz. Andererseits wäre es jedoch auch verfehlt, Fromm zu *der* Wissenschaftsalternative zu stilisieren. Wichtig wäre es stattdessen, in vielen Einzelschritten das Frommsche Werk in einen fruchtbaren interdisziplinären Dialog zu bringen.

Statt Fromm Gefolgschaft zu leisten, kommt es eher darauf an, die Frommsche Haltung, die sich in seinem radikalen Humanismus zeigt, in seiner desillusionierenden Kritik und der kompromisslosen Suche nach einer Alternative zu prüfen. Kann ich als Wissenschaftler, als Student oder Sozialarbeiter von dieser Haltung lernen, kann ich sie zu meiner Haltung machen? Ist eine Wissenschaftsalternative, die sich wesentlich auf Fromm stützt, möglich? Bereichert das Frommsche Reflexionspotential die Praxis sozialer Praxis? Welcher Erkenntnis- und Gebrauchswert kommt den Frommschen Theoremen und Theorien zu?

Fromm hat alternative Lebensorientierungen aufgezeigt: Biophilie oder Nekrophilie, Sein oder Haben, Produktivität oder Langeweile, Überdruß, Depression. Er hat das Ideal eines menschlichen Sozialismus vertreten, hat den Konsumismus des Marktmenschen kritisiert, die Alternative der Seins-Orientierung differenziert [109] aufgewiesen. Konsumismus und Habens-Orientierung lassen sich jedoch nicht wie ein Kleid wechseln, gleichsam eintauschen gegen produktive Seins-Orientierung. Wer das Sein idealisiert und sich mit dem Ideal des seinsorientierten Lebens naiv identifiziert, kann damit einer neuen Illusion aufsitzen. Nur in dem Maße, in dem ein Mensch sein wirkliches Sein begreift, wird er zur Alternative fähig. Fromm ist ein humanistischer Mahner, der in



seinem Werk und in seiner Person eine Vielzahl von humanistischen Ansätzen und Strömungen verschmolzen hat. Bei kaum einem Denker des 20. Jahrhunderts liegen wissenschaftliche Orientierung, Sozialkritik und lebensdienliche Spiritualität so eng beieinander, sind Vernunft und Herz so fruchtbar miteinander verbunden. Fromm hat gleichermaßen westliche Strömungen (Aristoteles, Thomas v. Aquin, Meister Eckhart, Spinoza, Marx und Freud) wie östliche Strömungen (Zen-Buddhismus) aufgenommen und zu einer Synthese verarbeitet, und sich darin als ein Vordenker des New Age erwiesen, ohne jedoch eine neue Heilslehre von der kommenden Gesellschaft zu verkünden. Dennoch ist er vor falscher Gefolgschaft nicht gefeit. Darin liegt eine Gefahr des Frommschen Denkens, für die Fromm selbst nicht verantwortlich ist: das Ideal des Sein als Illusion zu gebrauchen und einen Eskapismus zu praktizieren, der weder einen inneren Weg der Kontemplation noch einen äußeren Weg des engagierten Handelns nach sich zieht, sondern den Rückzug auf ein selbsttäuschendes Ideal, das das wirkliche Selbst nur verdeckt, und damit letztlich Kapitulation bedeutet. Demgegenüber enthält das Werk Fromms viele Impulse für die lebensdienliche und reflexionstüchtige Gestaltung des Alltags und der sozialen Praxis, für humanistische Planung und die Veränderung des überkommenen Wissenschaftsverständnisses.